

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Weihnachten: Machen wir es den Hirten nach!

Eine weihnachtliche Betrachtung
Von Pfarrer Franz Näscher, Vaduz, mit dem Aufruf zur Bescheidenheit

Nun stehen sie wieder im Mittelpunkt der weihnachtlichen Botschaft: die Hirten auf dem Feld bei Betlehem. Was waren das für Menschen, die als erste die Kunde von der Geburt des Erlösers erhalten durften? Sie zogen mit ihren Herden von Ort zu Ort, herumziehendes Volk also, «Zigeuner» würden wir heute wohl sagen. Die gutbürgerliche Schicht der Städte, wohl auch die Bevölkerung Bethlehems, nannte sie verächtlich «Volk vom Land», «Pöbel». Sie konnten weder lesen noch schreiben und kannten darum auch die Bibel nicht. Sie standen in Verdacht, es mit Mein und Dein nicht allzu ernst zu nehmen. Vor Gericht wurden sie als Zeugen nicht zugelassen.

Ihnen gegenüber stehen die Bewohner von Betlehem. Die Fantasie des gläubigen Volkes hat ihr Verhalten im Laufe der Jahrhunderte in grossartiger Weise ausgeschmückt. Wer kennt nicht die Legenden von der Herbergsuche, vom groben Wirt oder vom scheltenden Hausbesitzer, die Maria und Josef abweisen und für Jesus keinen Platz haben! Wir tun den Leuten von Betlehem wohl Unrecht, denn der Hinweis, dass «in der Herberge kein Platz für sie war», kann auch bedeuten, dass die lärmende und wegen der Volkszählung überfüllte Herberge wirklich nicht der geeignete Ort für eine werdende Mutter war.

Doch die Volksfrömmigkeit wollte in den Erzählungen verdeutlichen, welche Menschen für die Frohe Botschaft empfänglich sind.

Hirten als Wachende bei ihren Herren sind fähig zu beobachten, was um sie herum vorgeht; sie sind Menschen, die zu

jeder Stunde des Tages und der Nacht zum Aufbruch bereit sind. Sie bilden sich auf sich selber nichts ein; sie wissen, dass sie den Erlöser brauchen. Darum schildert sie das Evangelium, wie sie zur Krippe aufbrechen. Für sie war das Kind in der Krippe schlicht ein Wunder; bei ihnen stiess die Botschaft der Engel auf kein Wenn und Aber. Sie sahen, staunten und glaubten und aus ihrem Staunen über das Geheimnis rühmten und lobten sie Gott.

In die gleiche Reihe gehören die Magier aus dem Osten, die später zur Krippe des Herrn finden; im Glauben an die Botschaft ihrer Sterne hatten sie sich auf den weiten Weg gemacht. Auch sie erkannten in dem Kind den, den sie gesucht hatten, und huldigten ihm.

Hirten und Magier stossen sich nicht daran, dass die Geburt unseres Erlösers alle frommen Vorstellungen, die wir uns von Gott machen, auf den Kopf stellt, indem er als Kind armer Eltern zur Welt kommt und seine Wiege die Futterkrippe in einer armseligen Felsengrotte ist.

Es ist nur logisch, wenn jene Legenden weiter erzählen, wie die Hirten nach Betlehem hineingeeilt seien, um das Erfahrene mitzuteilen, wie sie aber auf taube Ohren und auf Spott gestossen seien; drei Jahrzehnte später aber seien sie die ersten gewesen, die zu Jesus kamen, um ihn zu hören, und er habe gerade von ihnen gesagt:

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

(Mt 5,3)

Machen wir es wie die Hirten! Lernen wir von ihnen wieder, in Bescheidenheit und Demut all die unscheinbaren Gele-

genheiten wahrzunehmen, in denen Gott auf uns wartet und bei uns ankommen will: im sonntäglichen Gottesdienst, wo wir als Christen zusammenkommen, um uns gemeinsam zu erinnern an all das, was Jesus getan und gesagt hat; wo wir miteinander singen und beten; wo schliesslich er selbst auf geheimnisvolle Weise unter den Gestalten von Brot und Wein gegenwärtig wird. Seine Gegenwart ist vielleicht unscheinbar, weil uns der Gottesdienst als mühselige Pflicht und die Feier selbst gewöhnlich und alltäglich und nicht weiter bemerkenswert vorkommt. Da ergeht es uns nicht anders als jenen vielen Zeitgenossen Jesu, die in dem neugeborenen Kind armer Eltern irgendwo in einem Stall den Herrn nicht erkannten. Seine Gegenwart unter uns ist aber Wirklichkeit für den, der glaubt wie damals die einfachen Hirten.

Gott wartet auf uns in den Sakramenten, auch jenem der Busse; im persönlichen Gebet im stillen Kammerlein oder im Familienkreis, aber auch in den Gelegenheiten des täglichen Zusammenlebens mit unseren Mitmenschen, denn:

Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. (Mt 25,40)

Werden wir wie die Hirten, damit auch unser Leben mit jener Freude erfüllt werde, die Sinn und Erfüllung gibt! Dann ist uns der «Aufbruch zum Leben» geglückt, von dem während des Papstbesuches und der Volksmission so viel die Rede war. Wir finden dieses Leben wie die Hirten und die Magier in dem unscheinbaren Kind in der Krippe.



«Fürchtet Euch nicht» – eine aquarellierte Zeichnung von Prof. Ferdinand Nigg (1865–1949), die sich in Privatbesitz befindet.

Sieben positive Aids-Tests bei uns

Um einer gewissen Verunsicherung entgegenzutreten, die aufgrund von Aids-Diskussionen in der Öffentlichkeit und im Landtag entstanden ist, hat Regierungsrat Dr. Peter Wolff im Pressegespräch vom Dienstag zur Aids-Situation in unserem Land Stellung bezogen. Nach seinen Worten wurden bisher 391 Tests von in Liechtenstein versicherten Personen durchgeführt, wobei 7 Tests positiv ausfielen, 2 Tests im Jahre 1986, 5 im laufenden Jahr. Das durchschnittliche Alter der untersuchten Personen belief sich auf 25 Jahre. In den 391 Tests sind auch 45 Tests enthalten, die nach dem amtlichen Angebot in unserem Land anonym durchgeführt werden können. Alle diese anonymen Tests verliefen negativ.

Derzeit sind nach den Ausführungen von Regierungsrat Wolff zwei Personen registriert, die aufgrund einer Aids-Erkrankung dauernd oder zeitweise hospitalisiert sind. Ob diese zwei Personen den gesamten Umfang der Aids-Erkrankungen in unserem Land darstellen, lässt sich nicht feststellen. Möglicherweise sind noch weitere Personen infiziert, die jedoch noch keinen Test machen liessen. Möglich ist auch, dass verschiedene Personen im Ausland einen Aids-Test machen liessen und deswegen nicht in der liechtensteinischen Statistik geführt werden.

Die ideale Verbindung: Brillanten und Perlen
Tausende Zuchtperlen und Hunderte Gold-Schmessen

DIAMANT-HAUS
Vaduz, H. Brenngasse 27, T. 075 2 90 90

Unser Wald stirbt stetig und unaufhaltsam weiter

Neueste Ergebnisse der Waldschaden-Untersuchungen – verschlechterter Zustand des Waldes

Der Gesundheitszustand der liechtensteinischen Wälder hat sich gegenüber den Vorjahren weiter verschlechtert. Zu diesem Ergebnis gelangte Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille am Pressegespräch vom Dienstag bei der Präsentation der neuesten Schadenerhebungen in unseren Wäldern. Gesamthaft liegt das Schadenausmass höher als in der Schweiz, besonders gefährdet sind die Schutzwälder, welche die grössten Schädigungen aufweisen.

Aufgrund des Untersuchungsprogramms «Gesunder Wald», das noch bis 1990 läuft, konnte Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille die Ergebnisse der Waldschädigungen anhand der Erhebungen der Gemeindeförster, der Dau-

erbeobachtungsflächen, der Infrarot-Luftaufnahmen sowie der Stichprobenerhebungen bekannt geben.

Die Gemeindeförster haben bei ihren Erhebungen einen sich weiter verschlechternden Zustand unserer Wälder festgestellt. Auch die Ergebnisse der Dauerbeobachtungsflächen zeigen nach Dr. Herbert Wille «eine deutlich steigende Tendenz der Schadensituation».

Aus den Infrarot-Luftaufnahmen und der erstellten «Starkschadenkarte» wird ersichtlich, dass die Schutzwälder, auf deren Funktionstüchtigkeit wir im Interesse des Schutzes unserer Siedlungen und Verkehrsanlagen nicht verzichten können, am «weitest stärksten geschädigt» sind.

Schliesslich bestätigen die Stichprobenerhebungen an dreitausend Einzelbäumen, verteilt über das ganze Waldareal, dass 55 Prozent aller Bäume geschädigt sind. Beim Nadelholz beträgt der Anteil der geschädigten Bäume 60 Prozent, beim Laubholz wurde ein Schadenausmass von 40 Prozent festgestellt.

Aus den Erhebungen wird deutlich, dass die Wälder der Berggebiete stärker geschädigt sind als die Wälder in den Tallagen. Im weiteren sind die Schädigungen an Waldändern wesentlich stärker als im Waldesinnern.

Siehe weiterer Bericht über die Waldschäden im Innern der heutigen Ausgabe.

Schweizer Finanzrechnung: Überschuss von einer Milliarde erwartet

Bern (AP) Auch dieses Jahr grosses Weihnachtsgeschenk für den Schweizer Finanzminister: Dank anhaltend guter Wirtschaftslage werden die Bundeseinnahmen das Budget um drei bis vier Prozent übertreffen, während die Ausgaben auf dem Niveau des Voranschlags bleiben.

Für die Finanzrechnung wird deshalb mit einem Überschuss von etwa einer Milliarde gerechnet, wie das Eidgenössische Finanzdepartement (EFD) am Mittwoch in einem Kommentar zu den Fiskaleinnahmen bis Ende November schreibt. Budgetiert war ein Überschuss von 171 Millionen.

In elf Monaten gingen an Steuern, vor allem dank der Warenumsatzsteuer (Wust), bereits 18,024 Milliarden Franken ein, während das Budget für das ganze Jahr nur 18,007 Milliarden vorsah. Die Erwartungen wurden damit einen Monat vor Abschluss um 17 Millionen übertroffen. Bei den Zöllen gingen bis Ende November 3,429 Milliarden ein, womit bis zum Erreichen des Voranschlags noch 147 Millionen fehlen. Die beiden Verkehrsabgaben brachten mit 279 Millionen zehn Millionen mehr als budgetiert ein; vier Millionen mehr als für das ganze Jahr erwartet waren es bei der Schwerkverkehrsabgabe (116 Millionen) und sechs Millionen mehr bei der Autobahnvignette.

Trotz den weltweiten Ungleichgewichten zwischen den wichtigsten Industrieländern und dem schwachen Dollarkurs habe sich das Wirtschaftswachstum im OECD-Raum mit einem Rhythmus von ungefähr 2,5 Prozent fortgesetzt, heisst es im EFD-Kommentar zu den Fiskaleinnahmen. Auch in der Schweiz habe die allgemein gute Wirtschaftslage angehalten, obwohl sich das Wachstum verlangsamte. Die Rechnung des Bundes werde deshalb zum zweiten Mal hintereinander mit einem ansehnlichen Überschuss abgeschlossen. Mit einem Bene von einer Milliarde wird allerdings der Rekord des Vorjahres nicht erreicht, als der Überschuss 1,968 Milliarden betrug.

Frohe Weihnachten



Unseren Lesern und Inserenten wünschen wir für das kommende Weihnachtsfest fröhliche, besinnliche und erholsame Feiertage.

Wir bedanken uns für das uns im abgelaufenen Jahr entgegengebrachte Vertrauen und hoffen auch im kommenden Jahr auf eine gute Zusammenarbeit und ein positives Leserecho.